

Bruggen, 29. Dez. 26.

lieber Karl,

es muss ein kl. Zwischenbrief ab-
gehen. eigentlich wollte ich warten, bis von München
die Prolegomena bei mir ein treffen würden, w ich einen
ersten Eindruck von ihnen hätte. Aber die stehen immer
noch aus; dafür liegt seit ein paar Tagen, (von Lollo ge-
sandt) der Phil. brief da, w ich werde mich gleich dahinter-
machen. In seiner ersten Fassung steht er noch deutlich
von mir. Soll er von mir dann direkt an Georg gehen?

Und nun vielen Dank für euren
Kohlbrügge w für die liebe Gabe von Nelly an Dorothee.
Dieser sitzt eben oben neben der Mause am Klavier w wird
eingeweiht in die ersten Gründe dieser Kunst, hat aber
am Weihnachtsabend bereits ein unhändiges Stücklein
mir zum Entzücken zu Gehör gebracht - ein weiteres
Zeichen zunehmenden Alters auf beiden Seiten! Kohl-
brügge ist eine köstliche Gabe. Ich habe schon viel darin
gelesen. Es trifft sich, dass durch den Auslass post-
humus Predigtband für die hiesige Zeitung zur Re-
zension vorliegt, da liegt eine Welt dazwischen.
Bei Ausler höchste Modernität mit rehrwürdigen

Heiligungs-vorzeichen, bei Kohlbr. um das eine Hämmern
des Gnadenwortes für Sünder. Bei beiden vorne drü: das
Bild - Kohlbr. als treuer Junge mit dem Wort, Anstler als
neugeitlich franziskanisch angehauchter verklärter Jüng-
ling, der von allen Seiten (auch ganz ungerichtet von
seinem Associe Hadorn) als beinahe „Heiliger“ gepriesen
wird, unter unerfreulicher Bezugnahme auf seine
Sölibat, nicht gut! Bezagt war er sicher, auch voll
edler Absichten, schade nur, daß ihm seine „Ver-
klärung“ zum Fallstrick wurde. Karl, ist trotz
allem nicht gut, wenn man um Puppenrunden
hat & beinahe ein Heiliger ist! Neben Kohlbr. lagen
als deutliche Zeugnisse aus der Welt, die wahrlich der
von ihm verkündigten Rechtfertigung bedarf, unter
dem Weihnachtsbaum eben auch Ursolmi, dieser
dämonisch theutralische Zeitgenosse & vier Bände
Balzac, von Margarete unter Ruedis Beratung für
nicht ausgemacht. Ferners das Räucherwerk & der
den Fortgang des Jahres verkündigende Priester Kalu-
du wie immer. Im übrigen das bekannte (die
nun noch an Erinnerung verbanke) Weihnachts-
bild: auf der einen Seite die harrende Künderschaar,
wartend auf all das, was Bappe, Mame, Götti, Götte
zu ihrer Lust zusammenhagen würden, auf
der andern Seite die mehr als je eingereibte
Studienstube & die ersten Sorgen des Vaters,

der immer noch nicht recht wiss, was er der Fest-
menge am entscheidenden Tage an Speise vorsetzen soll.
Ich bin diesmal (W warum sollte das an Weihnachten
nicht sein dürfen?) in den Lutherstapfen unseres
Freundes Gogarten gewandelt. Du ersiehst das schon
an dem beigefügten Artikel im Frankenblatt, W ich
will dir gelegentlich eine entsprechende Predigt schicken.
Was du wohl dazu sagen wirst? Hast du übrigens
nicht auch in die Münchner Neuigkeiten geschrieben?
Bitte, enthalte es mir nicht vor! —

Eben kam Euer Brief. Du mußt also mit Re-
inigungsschrift! Wehmützig fast bedenke ich den
Strom von Runen aus aller Zeit, der sich von deiner
Hand bei mir angesammelt hat, W der nun eine
so vermodische Arbeit erfahren soll! Georg
hat auch mir die von ihm erachtete Verfügung über
den noch nicht druck der Proleg. mitgeteilt — aber
was er darüber schrieb, überzeugte auch mich vor-
läufig nicht. Es klang fast ein wenig wie allerlei
von Gogarten schon Gehörtes gegen die alte Dag-
musik überhaupt. Und mir scheint: eben dieser
Welle eine weit hinauslaufende Note
(oder wie sagt man?) entgegenzusetzen, woran
sie sich brechen muß — sei gut W wohlgetan.
Und wenn das wahr ist, warum dann nicht
mit dem ersten Teilstück beginnen? Aber ich

will das Ms. noch auf mich wirken lassen.

An Georg habe ich kürzlich heiligende kleine Ermahnung als Schluss eines mehr geschäftl. Briefes gerichtet. Und zwar auf Anregen von Gerty, die mir über ihren Segensbesuch in München kurz berichtet hat. Eine merkwürdige Reise muss das gewesen sein, oder sagen wir lieber: denkwürdig - Gerty wie ein Engel die Bekümmerten Tage & Nacht aufrichtend, sogar Georg gänzlich bewirgend, so, dass er mir schlechtthin überwinden (für wie lange?) schrieb, das, das sei Seelsorge, & dann dasselbe Gerty heimkehrend, beladen mit allen den anknüpfenden Anliegen seiner Freunde, sie im stillen Schoos seines Gemütes weiterbewegend, um dann ganz gewiss zu einer Stunde aufs neue auszuholen zu mächtig beschwingter neuer Tröstung. Da kann man wirklich nur erstaunt & bestaunt der viel eig. kleineren eigenen Schwingungsweite gedenkend sich scheiden. Ich wenigstens möchte es nicht unternehmen, Euch zum Schluss nun auch noch zu trösten. Aber sagen möchte ich Euch, dass ich Euch auch auf der weiten Reisespurke, die nun wieder vor uns aufgeht, begleiten will, so gut es geht, & dass Ihr immer auf uns zählen könnt, auch ohne alle Worte. Dass wir das gleiche von euch

wissen, ist uns mehr wert, als sich sagen lässt. Ich freue mich nun wirklich auf die Prolegomena & verspreche mir viel davon. Fürs neue Jahr rechne ich meinerseits nun also mit der langsame Erstellung eines Predigtbuches, denn möchte ich auch - doch wieder - aus 4. Eogl, & als Wendung nach außen wirkt die Predigerversammlung auf mich. Alles Grund genug, sich gegenseitig nicht loszulassen!

Als Beilage: ein erstaunlich freundschaftlicher Brief des neuen basler Missionsdirektors. Nun müssen die Basler über den Umweg über Missionhaus Kenntnis nehmen von unserer Theologie. Denn dieser Hartenstein ist nicht nur Fleinschüler, sondern, wie ich mich überzeugt habe, aufs genaueste vertraut mit dem hintersten & letzten Wort von dir & mir & völlig auf guter Spur, ein zäher Schwabe, jünger als wir, im Krieg gewesen - wie wird er ihm in der stockdicken Basler Luft ergehen? Ich fürchte fast ein wenig um sein Durchkommen.

Esos Brief wieder zurück! dazu eine Karte von Peter, die also nunmehr den Weitergang der Calvin-ausgabe meldet. Dass du Stephan zugesagt, verstand ich wohl, fand aber seinen Brief reichlich hochmütig & bedauere es doch fast ein

wenig, das nun ⁱⁿ die vorher so merkwürdig fest-
gefrigte Mauer der Sich Fernhaltenden - Bränner
nicht, Gogarten nicht, Georg nicht, ich nicht - eine
Brücke gelegt ist. Aber damit möchte ich dich
nicht etwa zurückrufen. Jedenfalls Emil soll es
nicht machen, da das wird allerdings schon ge-
droht haben.

Schluss! Ich sollte heute noch - für Zofinger
Centralblatt, nachdem Ragoz & H. Keller bereit
darin auftraten, etwas über die Kirche schreiben,
auf dringenden Wunsch!

Sei mit Nelly herzlich gegrüßt! Markus
danke ich ausdrücklich & vielmals für seinen
Freuen Brief - und seine ausgezeichnete Hand-
scharbeit. Bei Mathys sei es doch keineswegs ver-
gessen!

Euer Conrad

Marguerite grüßt mit, will aber Nelly noch extra
schreiben.

Das Safenwil frei wird, werdet ihr wissen. Brändli &
seine Wandervogelfrau gehen gleich Walsen unter ferne
Himmelstriche. Schick wird immer mehr zu einem
Wettertaune. Wer wird auf Safenwils Acker kommen??
Brändli war ja alles in allem doch nicht so recht bei der
Sache, jedenfalls in den letzten Jahren nicht mehr.

Schick mir deinen Weim. artikel für die Münchener Ztg?